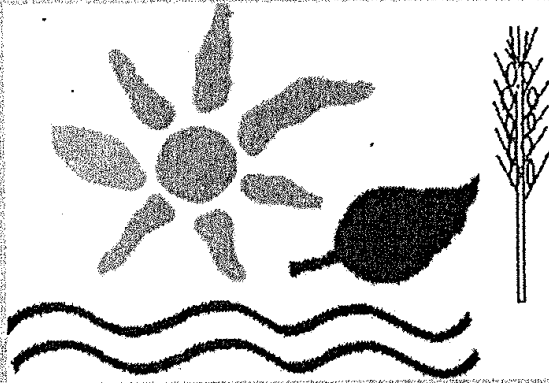


AGRARBÖRSE Deutschland Ost e.V.



**Umweltbüro
am Weißen See**

6. Umweltblatt

Thema:

Rabenvögel in der Großstadt

Info-Reihe des Umweltbüros

Rabenvögel in der Großstadt

Rabenvögel haben in der Kulturgeschichte der Menschheit schon immer für Kontroversen gesorgt. Besonders die schwarzen Raben waren schon in der Antike ein Zeichen für nahendes Unglück oder gar Tod. Das kommt daher, dass Raben Aasfresser sind und in Kriegen den Schlachtfeldern folgten oder die Gehenkten am Galgen umkreisten. Andererseits verstand man Raben auch als Sendboten der Götter. Heute erwacht überlieferter Aberglauben zu neuem Leben. Bauern machen inzwischen Kolkkraben für Tierverluste unter Kälbern in einem Mutterkuhbetrieb verantwortlich.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben aber keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Zunahme der Kolkkraben- bzw. Krähenpopulation und den Verlusten an Jungtieren in Kuh- und Schafherden feststellen können. Für die gezielte Tötung von Jungtieren gibt es keine Beweise. Bei lebensunfähigen Jungtieren kann es vorkommen, dass die Raben auf deren Todeseintritt warten. Sie fressen beispielsweise auch die Nachgeburten von Weidetieren.

Rabenvögel gehören zu der Familie der Singvögel, wobei sie nicht so sehr die Stimme auszeichnet, sondern ihre oft eindrucksvolle Gestalt. In Deutschland kommen insgesamt acht Arten vor: Der Kolkkrabe, die Aaskrähe, die Saatkrähe, die Elster, die Dohle, die Alpendohle, der Eichelhäher und der Tannenhäher. Sie unterliegen alle den strengen Schutzbestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes und sind in der Roten Liste für die Bundesrepublik enthalten. Es ist verboten, diese Vögel zu fangen, zu verletzen, zu töten, ihre Nester zu zerstören oder ihre Eier zu entnehmen. Die im Berliner Stadtgebiet vorkommenden Rabenvogelarten sollen nun kurz vorgestellt werden.

Der Kolkkrabe (*Corvus corax*)

Der Kolkkrabe ist mit ca. 64 cm (vom Kopfscheitel bis zum Schwanzende) der größte der einheimischen Rabenvögel. Er besitzt schwarze Federn und einen mächtigen, leicht gebogenen Schnabel. Der Kolkkrabe ist in der Roten Liste für Berlin unter besonderen Schutz gestellt (Rote Liste Berlin: 2 = stark gefährdet). Dieser Tatsache ist es zu verdanken, dass er sich langsam wieder in der Kulturlandschaft ausbreitet. In Berliner Außenbezirken konnten schon wieder einige brütende Paare beobachtet werden. Sein "krokrokro" war auch schon weiter stadteinwärts zu hören, denn hier findet der Allesfresser leicht reichlich Nahrung im Großstadtmüll.

Die Aaskrähe (Corvus corone)

mit den Unterarten Nebelkrähe (Corvus corone cornix) und
Rabenkrähe (Corvus corone corone)

Generell trennt eine geografische Linie die Unterarten der Aaskrähe. Westlich der Elbe brütet die ganz schwarze Rabenkrähe. Die im östlichen Deutschland, also auch in Berlin sehr verbreitete Nebelkrähe besitzt einen grauen Leib mit schwarzem Kopf und schwarzem Flugelgefieder. Dort, wo Raben- und Nebelkrahen aufeinandertreffen, paaren sie sich häufig und zeugen graufleckige Nachkommen, die man Raketkrahen nennt. Ehemals bevorzugte die Aaskrähe vorwiegend ländliches Gebiet, nunmehr ist sie häufig in Städten anzutreffen.

Der Berliner Brutbestand liegt bei 3.500 bis 5.000 Paaren. Im Gegensatz zur Saatkrähe brütet die Aaskrähe einzeln und verteidigt ihr Revier.

Saatkrähe (Corvus frugilegus)

Die Saatkrähe hat schwarzes bis blauschwarzes Gefieder, wobei das Bauchgefieder an den Beinen oft struppig absteht.

Sie unterscheidet sich von der Rabenkrähe durch eine helle, unbefiederte bis zum Auge reichende Schnabelbasis und einen spitzen Schnabel. Die Saatkrähe brütet in Kolonien in Feldgehölzen, Alleeen und Grünanlagen. Ganzjährig gibt es in Berlin nur 300 bis 400 Paare. Im Winter fliegen bis zu 60 000 Saatkrähen aus Ost- und Nordeuropa zu. Früher zogen sie weiter gen Süden. Jetzt sind die Winter milder geworden und die Nahrungssuche in der generell wärmeren Großstadt ist leichter, als das Picken auf offenem Feld. So strömen allabendlich in Berlin Tausende von Saatkrähen in den Spätherbst- und Wintermonaten zu ihren Schlafplätzen, z. B. in die Jungfernheide und in den Tiergarten.

Für die in Berlin beheimateten Saatkrähen wird von einer Gefährdung der Population ausgegangen. Aus diesem Grund ist die Saatkrähe in der Roten Liste für Berlin in Gruppe 3 als "gefährdet" eingestuft. 1986 war die Saatkrähe vom Naturschutzbund zum Vogel des Jahres ernannt worden.

Elster (Pica pica)

Aus der Entfernung erscheinen die langschwänzigen Vögel nur schwarz und weiß. Aus der Nähe erkennt man einen sehr schönen Blauglanz auf den Flügeln und einen grünblauen Schimmer der Schwanzfedern. Die Elster wird im Volksmund diebische Elster genannt, weil man ihr eine Vorliebe für glänzende Gegenstände nachsagt. Bekannt ist sie auch den Kindern als "Frau Elster" aus der Fernsehsendung "Das Sandmännchen".

Viele Elstern haben in letzter Zeit ihren Lebensraum aus der offenen Feldflur in die Siedlungsgebiete am Stadtrand verlegt. In den letzten Jahren hat die Elster zunehmend auch die Innenstadt besiedelt. Die Zahl der Paare liegt in Berlin bei 3 000 bis 4 000. Die Elstern bauen ein Nest mit Dach, wodurch der Bau ungewöhnlich groß erscheint. Sie haben die Angewohnheit, mehrere Nester zu bauen, wählen aber dann nur ein Nest zum Brüten aus.

Im Sommer, besonders zur Zeit der Aufzucht der Brut, ernähren sich Elstern in der Hauptsache von Bodentieren wie Würmern, Engerlingen und Raupen. Im Herbst und Winter bevorzugen sie Beeren, Körner und Früchte, natürlich aber zu jeder Jahreszeit menschliche Abfälle.

Die Elster jagt vorwiegend am Boden nach Nahrung. Schon aus diesem Grund verdient sie ihren schlechten Ruf als Nesträuber nicht. Schlecht gebaute Nester, z. B. auf Balkonen und in Bodennähe werden auch von Katzen geplündert. Sollte hin und wieder ein in Bodennähe gebautes Nest durch Elstern ausgeraubt werden, liegt keine Gefährdung anderer Singvogelarten vor. Zum Beispiel haben Amsel, Grünfink und Star im städtischen Bereich die höchsten Bestandsdichten aller Zeiten erreicht.

Dohle (Corvus monedula)

Dohlen ähneln den Krähen, sind jedoch kleiner und haben einen grauen Hinterkopf und Nacken. Auffallend ist die hellgraue bis gelbe Iris. Die Dohlen sind typische Höhlenbrüter. Zum Nisten in freier Natur bevorzugen sie Felswände, Abbrüche in Steinbrüchen oder Altholzbestände.

In der Stadt allerdings sind sie auf Kirchtürme, Schornsteine, alte Fabriken, Kamine und Schächte angewiesen.

Durch den Abriss alter Fabriken und Schornsteine und durch umfassende Gebäudesanierungen sind die Dohlenkolonien im Stadtgebiet gefährdet.

In Berlin brüten etwa 200 bis 300 Paare. In der Roten Liste für Berlin ist die Dohle als "potentiell gefährdet" in Gruppe 4 eingestuft.

Eichelhäher (Garrulus glandarius)

Der Eichelhäher ist in beiden Geschlechtern der farbenprächtigste unter den deutschen Rabenvögeln. Bemerkenswert sind besonders seine blauweißen Federn am Flügelbug. Besonders markant an ihm ist sein lauter heiserer Warnruf -"krschääh"-, den jeder sicher schon auf einem Waldspaziergang gehört hat. Der Eichelhäher wird aus diesem Grund "Wächter der Wälder" genannt. Beim Anblick einer Eule kann sein Ruf zu einem ohrenbetäubenden Geschrei anschwellen. Zur Brutzeit sind Wälder und Parks sein Lebensraum, ab Herbst durchstreift der Eichelhäher in lockeren Trupps die Wälder und Parks nach Früchten.

Der Speiseplan ist vielfältig und reicht von Insekten bis zu Nüssen. Er ist bekannt dafür, dass er vorzugsweise Eicheln als Speisevorrat versteckt. Die Eichelhäher leben zur Brutzeit paarweise. Der Bestand in Berlin liegt bei ca. 1 000 Paaren.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass in Deutschland zwei weitere Rabenvogelarten vorkommen:

Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) und die Alpendohle (Pyrrhocorax graculus).

Der Tannenhäher ist ein brauner Vogel mit vielen weißen Flecken und einem kräftigen spitzen Schnabel. Er ist in den Alpen und Mittelgebirgen zu Hause.

Die Alpendohle brütet oberhalb der Baumgrenze. Sie ist, wie der Name sagt, in Deutschland nur in den Alpen zu Hause. Zur Nahrungssuche im Winter besuchen die Alpendohlen die Ortschaften in den Tälern.

In den letzten Jahren ist in der Bevölkerung immer wieder zu hören, dass es zu einer starken Vermehrung der Rabenvögel gekommen ist. Grundsätzlich ist hierzu anzumerken, dass die Bestandsentwicklung einer Tierart immer vom Nahrungsangebot, den Quartieren oder Brutplätzen abhängig ist. Sogenannte Fressfeinde sorgen in der Natur dafür, dass keine Tierart überhand nimmt.

Es gibt eine natürliche Begrenzung der Populationsdichte. Elstern z.B. haben gerade in den letzten Jahrzehnten ihren Lebensraum aus der offenen Feldflur in die Siedlungen und Städte verlegt, weil der Mensch das natürliche Nahrungsangebot durch intensive Feldwirtschaft, Rodung von Gehölzgruppen und Hecken eingeschränkt hat. Hinzu kommt, dass in der Überflußgesellschaft im städtischen Raum dem Vogel durch verfügbare Abfälle aller Art die Nahrungssuche sehr leicht gemacht wird. Außerdem haben Elstern die Angewohnheit, mehrere Nester zu bauen, von denen immer nur eines zum Brüten genutzt wird. Dadurch wird der Anschein zahlreicher Brutpaare erweckt.

Elstern und anderen Rabenvögeln wird immer wieder nachgesagt, dass sie als sogenannte Nesträuber den Bestand anderer Singvogelarten dezimieren. Untersuchungen an Nestern, aber auch am Mageninhalt von Rabenvögeln haben gezeigt, dass der Anteil an Überresten von anderen Jungvögeln sehr gering ist. Der Rückgang verschiedener Singvogelarten im Stadtgebiet ist wohl eher auf die Zerstörung ihrer Nistmöglichkeiten zurückzuführen.

Viele Nester werden von Eichhörnchen, Mardern und vor allen Dingen von umherstreunenden Katzen geplündert.

Den Eindruck einer Bestandsvergrößerung erweckt auch das Verhalten der Rabenvögel sich vom Herbst bis zum Frühjahr in sogenannten Trupps zusammenzuschließen, um neue Brut- und Futterplätze zu suchen. Wie bereits erwähnt kommen Tausende Saatkrähen und Dohlen vor allen Dingen aus Osteuropa, aber auch aus Skandinavien im Herbst zu uns.

Sie fallen dem aufmerksamen Beobachter auf Freiflächen, Schulhöfen, Grünflächen und Parkanlagen auf.

Fazit

1. Rabenvögel sind im Naturkreislauf ökologisch wichtige Vertreter. Sie vertilgen Mäuse, Raupen, Engerlinge und Drahtwürmer. Sie sind also an der natürlichen Schädlingsbekämpfung in der Forst- und Landwirtschaft, aber auch in Grünanlagen und Kleingärten maßgeblich beteiligt.
2. Rabenvögel fressen Aas. Sie verhindern üble Gerüche und unter Umständen die Verbreitung von Krankheiten.
3. Ein Elsternpaar baut zahlreiche Nester, gebrütet wird aber nur in einem. So schafft die Elster Brutplätze z.B. für Turmfalken oder Waldohreulen.
4. Der Eichelhäher hilft bei der Verjüngung des Baumbestandes. Er legt Nahrungsdepots an, vergisst ihre Standorte und aus diesen Depots sprießen neue Bäume.
5. Eine negative Bestandsentwicklung anderer Singvogelarten im Stadtgebiet durch Elstern und andere Rabenvögel kann nicht beobachtet werden. Vor allem Saatkrähen und Dohlen stellen aufgrund ihrer Nahrungszusammensetzung in keiner Weise eine Gefährdung für irgendeine Vogelart dar.

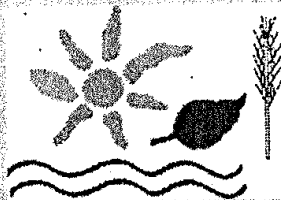
Rote Liste:

Systematische Auflistung von Arten, die regional oder überregional meist durch Einwirkung des Menschen vom Aussterben bedroht oder im Bestand stark gefährdet sind.

- 0: ausgestorben oder verschollen
- 1: aktuell vom Aussterben bedroht
- 2: stark gefährdet
- 3: gefährdet
- 4: potentiell gefährdet

Die Vögel singen,
sobald sich der Sturm gelegt hat.
Warum nicht auch wir?

Rose Kennedy



**Umweltbüro
am Weißen See**

So erreichen Sie uns:

Berliner Allee 125, 13088 Berlin

Tel.: 030-90 295 80 -76, -71

Fax: 030-90 295 80 -79

e-mail: umweltbuero@ba-pankow.verwalt-berlin.de
www.berlin.de/ba-pankow/Verwaltung/umweltbuero.html

Öffnungszeiten:

Mo	13.00-16.30 Uhr
Di u. Mi	09:00-15:00 Uhr
Do	13:00-16:00 Uhr

AGRARBÖRSE Deutschland Ost e. V.